

Der neue Herr über das Comic-Archiv

Der promovierte Literaturwissenschaftler Felix Giesa kümmert sich um die renommierte Frankfurter Sammlung.

Im Frühjahr 2018 ist der langjährige Leiter des Comic-Archivs an der Goethe-Universität, Dr. Bernd Dolle-Weinkauff, in Ruhestand gegangen. Nun ist die einzigartige Sammlung wieder in festen Händen: Dr. Felix Giesa wird sich auch der Digitalisierung der reichhaltigen Bestände widmen, damit die Comics noch mehr Nutzern und Wissenschaftlern zur Verfügung stehen.

Dr. Felix Giesa hat in Köln das Staatsexamen für das Grundschullehramt absolviert und sich bereits im Studium auf den Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur konzentriert. Die Leidenschaft für in Bildern erzählte Geschichten ist allerdings deutlich älter: „Bei meinem großen Bruder habe ich mir Walt Disney's Lustige Taschenbücher ausgeliehen und auch die Alben mit Asterix- und Tim und Struppi-Geschichten“, erzählt Giesa. Als diese Quelle versiegt, gab er sein ganzes Taschengeld im damals neuen Aachener Comicläden aus, später sollte er dort selbst stundenweise als Verkäufer arbeiten. Noch heute verbringt er viel Zeit in Comicläden. Auf an die 5000 Stück ist seine eigene Sammlung inzwischen angewachsen. Welches sein Lieblingscomic ist? „Das kann ich eigentlich nicht sagen. So wie Eltern keine Lieblingskinder haben, habe ich keinen Lieblingscomic“, sagt Giesa.

Kein Wunder also, dass er das „unmoralische Angebot“ seines Dok-



Felix Giesa im Comic-Archiv. Foto: Dettmar

torvaters in Köln, über Comics zu promovieren, gern annahm. Ihm war schon im Studium aufgefallen, dass Comics im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur praktisch keine Rolle spielten – das wollte er dringend ändern. „Graphisches Erzählen von Adoleszenz. Deutschsprachige Autorencomics nach 2000“ – so lautete der Titel seiner Dissertation. Darin untersuchte er, wie die Sichtweisen und Probleme von Heranwachsenden im Comic spezi-

fisch dargestellt werden. „Es gab durchaus schon viel Comicforschung damals, aber der Blick durch die Brille der Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft hat fast ganz gefehlt“, erklärt Giesa. Er hat herausgefunden, dass es eine sehr große Bandbreite des graphischen Erzählens gibt, um psychischen Entwicklungsprozesse bei Heranwachsenden darzustellen. „Insbesondere wie sich die meist jungen Zeichnerinnen und Zeichner selbst sehen, ist erstaun-

lich“, so Giesa. Das sei manchmal schonungslos, wie sich manche Autoren erinnernd hinterfragten.

Comics – eher für Erwachsene

Waren Comics bis in die 70er-Jahre hinein vielen Erwachsenen gleichbedeutend mit „Schundliteratur“, sind sie inzwischen längst als eigenständige Form des Erzählens anerkannt. Ganze Sparten richten sich inzwischen hauptsächlich an Erwachsene und wären von den meisten Jugendlichen ohnehin kaum finanzierbar – etwa die Graphic Novels. Minderjährige Leser sind ohnehin im Rückzug, sagt der 43-Jährige, der selbst drei Töchter hat: „Laut einschlägiger Mediennutzungsstudien ist der Konsum von Comics unter Kindern und Jugendlichen eher rückläufig.“ Und das, obwohl, wie Giesa ja nachgewiesen hat, die Erzählform des Comics besonders gut geeignet ist für die Auseinandersetzung mit den Problemen heranwachsender Menschen.

Gesammelt wird in Frankfurt vor allem deutschsprachige Comic-Literatur seit den 1960er-Jahren. Rund 70 000 Einzelstücke umfasst das Archiv mittlerweile, als wissenschaftlich genutzte Sammlung ist es einzigartig im deutschsprachigen Raum. Unter den frühen Archivalien sind auch Heftchen, die vom Lehrer im Unterricht konfisziert wurden. Seit geraumer Zeit überlassen Comic-Verlage dem Archiv gern ihre Neuerscheinungen. Dar-

über hinaus gibt es immer wieder Nachlässe, die erschlossen werden wollen.

Das Archiv unterteilt sich in die Heftchen-Sammlung und den Bereich der Alben, Mangas und Graphic Novels. Derzeit sind diese Bereiche auch räumlich voneinander getrennt, was das Forschen durchaus erschwert, sagt Giesa: „Die Hefte befinden sich in der Morsestraße in Rödelheim, das bedarf schon einiger Logistik, um an die Bestände heranzukommen“, sagt er. Comicalben, Graphic Novels und Mangas sind im Keller des IG-Farben-Gebäudes untergebracht. Giesa hofft, dass bald eine Lösung gefunden wird, die die Bestände wieder vereint und sie dauerhaft und unkompliziert für die Forschung an der Goethe-Universität zur Verfügung stellt. Zwar ist geplant, die Bestände sukzessive zu digitalisieren. Für die Comic-Forschung werde das einen großen Schub bringen, ist Giesa überzeugt: „In den USA hat die Digitalisierung eine Vielzahl von Publikationen nach sich gezogen.“ Wenn erst einmal Kataloge und Artefakte online zur Verfügung stehen, können Wissenschaftler und Studierende auf der ganzen Welt darauf zugreifen. Die physische Präsenz mache das jedoch nicht obsolet: „Manche Aspekte lassen sich nur am Original untersuchen“, so der Experte.

Anke Sauter